

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

52. Jahrgang.

Nr. 91.

Neuenbürg, Donnerstag den 14. Juni

1894.

Ercheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Im Konkurse

über das Vermögen des Karl Ludw. Luft, Fuhrmanns in Loffenau ist zur Abnahme der Schlussrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke Schlusstermin auf

Mittwoch den 4. Juli 1894 nachmittags 3 1/2 Uhr vor dem Kgl. Amtsgericht dahier bestimmt.

Den 11. Juni 1894.

Gerichtsschreiber
Dietrich.

Revier Calmbach.

Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 19. Juni vormittags 10 Uhr vor der neuen Kälblinghütte aus den Abteilungen Mooswiese, Steckwinkel, Bulzenschlägle und hint. Jägerhütte Districts Kälbling:

Nm. 1 tannene Scheiter, 17 dto. Prägel, 106 dto. Brennrinde, 90 dto. Anbruch.

Revier Enzklösterle.

Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 16. Juni vormittags 10 Uhr im Waldhorn zu Enzklösterle aus Dietersberg Abt. 11 und 13 und Scheidholz aus II. Schöngarn im Anschluss an den Stammholz-Verkauf: Derbstangen 42 Stück I. bis IV. Kl., Hopfenstangen 2507 St. I. bis V. Kl. und 2855 Reisstangen, sowie 33 Nm. Nadelholz-Aus- schuhholz.

Neuenbürg.

Liegenschafts-Verkauf.

Auf den Antrag des Karl Geh. Pfästerers hier, kommt dessen nach- beschriebenes Anewesen am

Montag den 18. Juni d. J. Abends 6 1/2 Uhr im öffentlichen Aufstreich zum Ver- kauf.

Dasselbe besteht in:

1/2 an Geb. Nr. 219 99 qm. einem 2stöckigen Wohnhaus mit Keller und Stallung an der Flößerstraße; 30 qm Hofraum; 1/2 an Geb. Nr. 219 a einem Schweinestall; einer Holzhütte.

Den 11. Juni 1894.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Bekanntmachung.

Am Montag den 18. Juni vormittags 9 Uhr beginnend,

werden wir den Heugrasertrag der der Stadtgemeinde Pforzheim gehörigen Wiesen im Größelthale öffentlich versteigern und zwar vor- mittags die Wiesen im oberen Thale, nachmittags von 2 Uhr an diejenigen des unteren Thales.

Zusammenkunft bei der Aufseher- wohnung.

Pforzheim, den 6. Juni 1894.

Städt. Tiefbauamt.
Dettling.

Privat-Anzeigen.

Langenbrand.

Bei der hiesigen Gemeindepflege sind bis 1. Juli l. J.

500 Mark

gegen gesetzliche Sicherheit auszu- zuleihen

Gemeindepfleger Fischer.

Schwann.

Ich empfehle meine reingehaltenen **Rot- und Weißweine**

zu den billigsten Preisen.

Muster gerne am Fah.

Karl König, Küfermstr.

Neuenbürg.

Münchener Bier,

besonders empfohlen für Kranke bei

G. Luftnauer, 3. Sonne.

Von allen Seiten wird mir geschrieben, dass während 1893er Natur-Most überall massenhaft durch zäh-, sauer- und blau- werden zu Grunde ging, der mit Schrader'schen Substanzen berei- tete Most von vorzüglicher Haltbarkeit ist.



Jul. Schrader's Most-Substanzen

in Extraktform. Allein leicht bereitet und zu haben

l. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Das Einfachste, Praktischste und Vorzüglichste zur Bereitung eines ausgezeichneten, billigen und ge- sunden Naturtrunks (Most).

Einfachste Handhabung, alles Kochen, Durchsieben etc. unnöthig. Per Fort. zu 100 Liter — 1/2 Liter — 1 Obo mit genauer Gebrauchsanweisung überall hin franco M. 3. 20.

Depots in Neuenbürg bei G. Palm, in Liebenzell bei Gust. Vell.

Der Grasertrag

von 2 halben Morgen in der Reut und stark 1/4 Morgen bei der mittl. Senfensfabrik wird am

Samstag den 16. ds. abends von 5 bis 7 Uhr in der Bahnhofrestauration Neuen- bürg versteigert.

Willy Andras Biv.

Neuenbürg.

Ravensburger Wirts-Vereins-Loose

à 1 M sind zu haben bei G. Luftnauer, 3. Sonne.

Zomersheim, Station Mühlacker.

Ca. 30 Ztr. Dinkelstroh

hat zu verkaufen Karl Lipp.

Dennach.

514 Mark

werden gegen gesetzliche Sicherheit alsbald ausgeliehen bei der Ge- meindepflege.

Canzlei-, Concept-, Karten-, Lösch-, Pack-, Paus-, Post-, Seiden-, Umschlag- und Zeichen-

Papiere

in gewöhnlichen bis zu den besten Sorten, wobei für Wiederverkäufer bestens geeignete Schreib- und Briefpapiere, empfiehlt

C. Meeh.

Zum Wohle

meiner Mitmenschen bin ich auf Wunsch gern bereit, unentgeltlich Jedermann mitzutheilen, wie sehr ich jahrelang an Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung gelitten und wie ich ungeachtet meines hohen Alters von 82 Jahren davon befreit worden bin.

F. Koch, pers. königl. Förster, Keller- ten, Kreis Höfster.

Fremdenbücher

Rachtbücher für Gasthausbesitzer) empfiehlt G. Meeh.

Lebens-Versicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart.

— Unter Staatsaufsicht. —
— Gegründet 1854. —

Alle Ueberschuß den Versicherten.

Jahresüberschuß in 1893: Mark 3887 417.

Versicherungsstand	400 Millionen Mark
Baufvermögen	111 " "
Darunter Extrareserven	18 " "

Niedere Tarifrämien — Hohe Dividenden für die Versicherten.

Günstigste Versicherungs-Bedingungen.

Der Rechenschaftsbericht für 1893 ist soeben erschienen und von jedem Versicherten auf Verlangen unentgeltlich von der Bank zu beziehen.

Zu weiterem Beitritt ladet ein der Vertreter:

Neuenbürg: Fr. Bizer.



Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Seine Majestät der König hat den Bezirksbauinspektor Gekeler in Calw seinem Ansuchen gemäß auf das erledigte Bezirksbauamt Eplingen mit dem Sitz in Stuttgart versetzt; ferner die Forstreferendäre I. Klasse Häußler, Keller und Bort zu Revieramtsassistenten ernannt.

Gräfenhausen. (Eingel.) Gestern verkaufte Ernst Luz hier an Karl Silbereisen, Metzger in Neuenbürg ein 4 Wochen altes Kalb um 92 1/2 M. Gewiß ein schöner Erlös.

Calw. In voriger Woche wurde hier ein Frauenzimmer festgenommen, welches in bestem Zuge war, da und dort die Häuser auszustehlen. Im Hause der Frau Bierbrauer Hayb schloß diese Person die Kammer des Dienstmädchens auf, sie wurde jedoch von dem Mädchen, welches im Nebengebäude Holz holte, durch eine Fensteröffnung gesehen und mußte schleunigst den Rückzug antreten. Die Verhaftete ist die 30 Jahre alte, schon 3 mal wegen Diebstahls bestrafte Elisabeth Bäuerle von Althengstett. In ihrem Besitze fand man eine große Zahl Uhren, Ringe, Brochen u., 115 M. Bargeld und 2 Pfandscheine. Mit ihr hat man auch den Dieb entdeckt, welcher vor kurzer Zeit im Hause von Hrn. Georgii Armspange, Ring und Uhr gestohlen hat. Die beiden ersteren Gegenstände wurden vorgefunden, die Uhr dagegen nicht.

Liebenzell, 7. Juni Der Nachbarort Unterreichenbach ist heute schon wieder der Schauplatz eines erschütternden Unglücks geworden, dessen Folge der plötzliche Tod eines jungen Mannes, des 21jährigen Fuhrmanns Johannes Erhardt von Beinberg war. Derselbe wurde an einer Biegung der Straße, während er neben dem mit Langholz beladenen Wagen herging und denselben bediente, von einem der Hinterräder zu Boden geworfen, wobei er durch Stoß und Quetschung vom vordwärts eilenden Wagen am Kopf dermaßen verletzt wurde, daß er sofort eine Leiche war. Nach geschehener Untersuchung des Thatbestandes durch das K. Amtsgericht, wobei aber ein Verschulden anderer nicht konstatiert werden konnte, wurde der so unversehens aus dem Leben Geschiedene heute unter großer Beteiligung hier beerdigt. (U. B.)

Aus dem Oberamt Nagold, 8. Juni. Bei günstiger Witterung wird auch bei uns die Heuernte in der nächsten Woche allgemein ihren Anfang nehmen. Die Wiesen stehen durchgängig recht schön und versprechen einen sehr günstigen Ertrag. An Futter ist auch sonst durchaus kein Mangel mehr. Auch der Viehstand, der im vorigen Jahr in unserem Bezirk um stark ein Viertel zurückging, ist wohl bald wieder einigermaßen ergänzt. Von auswärtig kommt ziemlich viel Vieh herein, was man besonders bei dem gestrigen Nagolder Markt sehen konnte. Da hatten Viehhändler Röhre und Kalbeln in großer Zahl beigetrieben. Die Viehpreise sind natürlich sehr hoch, werden aber wohl jetzt nicht mehr weiter in die Höhe gehen. Die Milchpreise sinken wieder. Auf dem Land kostete das Liter Milch bisher 12 bis 14 Pfg., jetzt kauft man sie um 10 bis 12 Pfg., in der Stadt um 15 Pfg., während sie bisher 16 bis 18 Pfg. kostete. Die Ausichten auf die Ernte der Palmfrüchte sind bis jetzt ganz günstige. Obst wird es in diesem Jahre in unserem Bezirk weniger geben als im Vorjahr, doch zeigen die Birnbäume da und dort recht schöne Fruchtansätze.

Nagold. (Viehmarkt vom 7. Juni 1894.) Zugeführt wurden 27 Pr. Ochsen, 209 Röhre, 48 Rälber und 42 St. Schmalvieh. Davon wurden verkauft: 13 Pr. Ochsen mit 11875 M. Erlös; 49 Röhre mit 16565 M. Erlös; 13 Rälber mit 2553 M. Erlös und 9 St. Schmalvieh mit 985 M. Erlös. Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt 205 St. Läufer Schweine, hiervon verkauft 262 Stück mit einem Erlös von 15580 Mark. Preis für ein Paar 46—105 M., ferner 190 St. Saugschweine, wovon 165 Stück verkauft wurden mit 7420 M. Erlös. Preis für 1 Paar 35—47 M.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juni. Der Kaiser hat gestern abend den Staatssekretär v. Marschall zu längerem Vortrage empfangen. Gegenstand des Vortrages soll das Abkommen Englands mit dem Kongostaat gewesen sein.

Riel, 12. Juni. Das deutsche Kaiserpaar tritt in den ersten Julitagen seine Nordlandsreise an.

Karlsruhe, 11. Juni. Das Gesetz betr. die Aufbesserung der mittleren und unteren Beamten ist heute nach fünfzigiger Debatte angenommen worden.

Aus Magdeburg, 4. Juni wird geschrieben: Eine Frau beging am Samstag abend eine schreckliche Verzweiflungsthat, deren Grund nach der Angabe des Ehemanns in der Schuld der Frau zu suchen sein soll. Sie begab sich mit ihren vier Kindern nach dem Kleinen Werder, hier stieß sie erst die beiden ältesten Kinder im Alter von 6 und 8 Jahren von der steil nach der Elbe abfallenden Verladerrampe vor der Hubbeschen Strecke ins Wasser, dann wurde das dritte Kind hineingestoßen, hierauf folgte die Frau mit einem Kinde auf dem Arm. Der Bootsmann eines unterhalb des Thatortes vor Anker liegenden Fahrzeuges war durch das Geräusch der fallenden Körper aufmerksam geworden; es gelang ihm, die drei ältesten Kinder zu retten, während die Mutter mit dem jüngsten Kinde den Tod fand.

Am 10. d. M. wurde eine 32jährige Frau Namens Becker aus Busen als Leiche auf einem Getreidefeld bei Halle aufgefunden. Es ist binnen kurzer Zeit der dritte Mord, welcher hier verübt wurde. Allem Anschein nach ist der Thäter in allen drei Fällen derselbe. — Ein weiterer Mordversuch wurde am 10. d. Mts. nachmittags an der Hausmannsrau einer Volksschule in Halle verübt. Die Unglückliche, sowie deren 7jährige Tochter wurden durch Beiliebe schwer verletzt. Der Verbrecher ist noch nicht entdeckt worden.

Mühlhausen, 11. Juni. Die vergangene Woche war die reinste Mordwoche. Eine betrogene Frau schneidet ihrer Nebenbuhlerin die Gurgel durch, ein verkommener Geizhals bringt einer Frau sieben tödliche Stiche bei und am Samstag schießt ein 20jähriger Jüngling seine 16jährige Geliebte nieder und sucht sich selbst zu töten. (Str. B.)

Kugsburg, 12. Juni. Von sechs Beschütteten beim Einsturz der Zieglerbrauerei im benachbarten Friedberg sind Baumeister 3lg und ein Braumeister tot aufgefunden worden; die vier anderen sind tödlich verletzt.

München, 12. Juni. Auf der internationalen Velozipedistenwettsfahrt von Mailand nach München ist als Erster um 1 Uhr 12 Min. der Münchener Joseph Fischer hier angekommen, obgleich er hinter Grafing gestürzt war. Als zweiter traf Reheis-Wasserburg um 2 Uhr 28 Min. 30 Sek. ein, als dritter Berger-Groz um 3 Uhr 46 Min., beide in guter Kondition.

Aus Bayern, 8. Juni. In der bayerischen Armee ist dem „Land. Anz.“ zufolge eine Ehrenbezeugungsvorschrift eingeführt worden, die sich zwar im großen und ganzen an die im Jahre 1872 erlassenen Bestimmungen anschließt, aber doch immerhin einige bemerkenswerte Neuerungen enthält. Es wird darüber folgendes mitgeteilt: Alle Meldungen und Bitten geschehen jetzt „gehorsamst“, auch von Seiten des Soldaten dem Unteroffizier und von Seiten des Unteroffiziers dem Offizier gegenüber, während dies bisher nur bei den Offizieren ihren Vorgesetzten gegenüber üblich war. Dabei ist ausdrücklich erlaubt — und damit fällt ein alter Popf —, daß der Untergebene den Vorgesetzten direkt mit „Sie“ anredet, was bisher als sehr unschicklich galt. Einzelne sich außerhalb ihrer Garnison befindende Soldaten haben sich den ihnen begehrenden Offizieren zu melden. Diese Meldung unterbleibt jedoch innerhalb der Orte u. belebten Plätze. Radfahrende Soldaten und Unteroffiziere grüßen durch Langsamfahren, Geradesitzen und Ansehen der Vorgesetzten, Radfahrende Offiziere durch Handaufnehmen. Beim Betreten der Geschäftszimmer von Zivilbehörden, ausgenommen die Ge-

richtsfälle, wird die Kopfbedeckung nicht abgenommen. Unteroffiziere als Abteilungsführer nehmen, wenn die Ehrenbezeugung kommandiert wird, Hand auf (früher Hand anlegen.) Besonders genau und ins Einzelne gehend ist die neue Vorschrift in Bezug auf die Ehrungen fürstlicher Personen. Im großen und ganzen ist jedoch die Absicht der Vereinfachung in der neuen Vorschrift nicht zu verkennen.

Württemberg.

Stuttgart, 11. Juni. Seine Maj. der König fuhr heute Morgen in Begleitung des dienstthuenden Flügeladjutanten mit der Frau von Marienwahl hierher, nahm im Wilhelmshauspalast den Vortrag des Generaladjutanten entgegen und arbeitete mit dem Rabinetschef sowie mit den Staatsministern des Innern, des Kirchen- und Schulwesens und der Finanzen. Nachmittags fuhren Se. Majestät mit S. Kgl. Hoh. der Prinzessin Pauline, begleitet vom Dienst, mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge nach Wildbad. Bei der Ankunft daselbst wurden Allerhöchstselben von dem Kgl. Vadekommissär, Oberst v. Karasz, Oberstlt. a. D. Grafen Dillen-Spierung, dem K. Badearzt Dr. Weizsäcker und Stadtschultheiß Bäßner empfangen. Nachdem sich der König mit den Genannten aufs Halbvollste unterhalten hatte, begab sich Se. Maj. mit Prinzessin Pauline zur Begrüßung Ihrer Majestät der Königin nach der Villa Bezel.

Das württemb. Generalkommando hat auch in diesem Jahre gestattet, daß Mannschaften des Armeekorps während der Erntezeit zur Unterstützung ihrer Angehörigen beurlaubt werden dürfen.

Der Evangelische Bund hält seine Landesversammlung in Ludwigsburg am 19. und 20. Juni 1894. Am Dienstag 19. Juni ist abends Festpredredigt von Prof. Dr. Hieber aus Stuttgart. Eine gesellige Vereinigung im Bahnhof (Festsaal) folgt. Am Mittwoch vormittag ist Hauptversammlung mit der Tagesordnung: a) Begrüßung durch Dekan Herlinger. b) Jahresbericht. c) Vortrag von Pfarrer Brecht aus Oberkochen: „Einige Kulturkampf-Begebenheiten und ihre Widerlegung“. d) Vortrag von G. Elben aus Stuttgart: „Hoffen oder Verzweifeln? — Optimismus oder Pessimismus auf Grund 50jähriger Erinnerungen und vom christlichen Standpunkt aus“. e) Resolutionen. Ein gemeinschaftliches Mittagessen und gesellige Vereinigung im Bahnhofshotel schließt sich an.

Stuttgart, 11. Juni. Ueber die Einfuhr russischen Getreides nach Deutschland im ersten Monat nach Inkrafttreten des deutsch-russischen Handelsvertrages geben die Uebersichten der deutschen Handelsstatistik für den Monat April dieses Jahres beachtenswerte Zahlen, welche insbesondere bei einer Vergleichung mit den entsprechenden Zahlen der Vorjahre von Interesse sind. Eine Vergleichung für einen sechsjährigen Zeitraum liefert nun folgendes Ergebnis:

Einfuhr russ. Ware in Doppelzentnern	Weizen	Roggen
1889 . . .	199731	960877
1890 . . .	143816	433472
1891 . . .	225570	484157
1892 . . .	163826	146937
1893 . . .	5775	29317
1894 . . .	75057	256292

An Brotgetreide ist darnach die Einfuhr russischen Ursprungs 1894 keineswegs ungewöhnlich groß gewesen. Allerdings überragt sowohl in Weizen wie in Roggen die diesjährige Einfuhr erheblich die vorjährige, weil in Folge einer überaus günstigen inländischen Ernte im Jahre 1893 geringer gewesen ist als seit Jahrzehnten; aber gegen die Vorjahre 1889—1891, wo doch die hohen Zölle unverändert für alles ausländische Getreide galten, steht das Jahr 1894 weit zurück und auch im Durchschnitt der vorausgegangenen 5jährigen Periode 1889—1893 ist die Einfuhr sehr erheblich größer gewesen als im laufenden Jahre.

Stuttgart, 8. Juni. Am letzten Samstag abend wurde ein Pferd der Stuttgarter Pferdebahn durch einen Schuß aus einer Zimmer-



büchse während der Fahrt in den Kopf getroffen und gefährlich verletzt. Der Thäter ist ermittelt.

Heilbronn, 11. Juni. Wie bestimmt verlautet, sind die hiesigen Gemeinderäte nicht gewillt, es bei der Entschcheidung des R. Oberamts bewenden zu lassen. Sie beabsichtigen vielmehr, ihr Entlassungsgesuch an die R. Kreisregierung zu erneuern und falls auch diese einen abschlägigen Bescheid erteilen sollte, sich direkt an den König zu wenden.

Tübingen, 9. Juni. Der Bäckermeister Sprenger von Hohen wurde von der hiesigen Strafkammer wegen fahrlässiger Tötung seiner Ehefrau, und ferner wegen eines Vergehens gegen die Sittlichkeit zu einer Gesamt-Gefängnisstrafe von 14 Monaten verurteilt.

In Leonberg fand am Sonntag das Einweihungsfest der neuen Turnhalle, welche bereits im letzten Winter schon von der Stadt übergeben wurde, statt. An der Feier beteiligten sich zahlreiche Turnvereine und es fand Vereinswettturnen statt. Der Vorstand, Buchdruckereibesitzer Lindenberger hielt die Festrede.

Die Stadtgemeinde Altensteig baut gegenwärtig eine Wasserleitung, die für die dortigen Bewohner von großer Bedeutung werden wird. Die auf dem Berg liegende alte Stadt hat von jeher in trockenen Jahrgängen an Wassermangel zu leiden gehabt; besonders machte sich derselbe im letzten Sommer recht fühlbar. Die aufgeführte Quelle liegt 7,5 Klm. oberhalb Altensteig im Stadtwald, hoch genug, um auch noch in die höchsten Gebäude der oberen Stadt geleitet zu werden. Das ganze Unternehmen wird bis Mitte August beendet sein und der Stadtkasse eine Auslage von 120000 M. verursachen.

Stuttgart. Landesproduktenbörse. Bericht vom 11. Juni von dem Vorstand Fritz Kreglinger. Am Getreideweltmarkt sind die Preise für Brotfrüchte höher gegangen infolge schlechterer Ernteaussichten in Amerika. Sämtliche süddeutschen Märkte melden bessere Preise. An der heutigen nicht sehr stark besuchten Börse mußten die höheren Forderungen bewilligt werden, wurde jedoch nur der nötige Bedarf gedeckt. Die notierten pr. 100 Mtogr.: Weizen, La Plata 14 M. 90 J. bis 15 M., Azima 14 M. 80 J., Kanjas 15 M. 50 J., bayr. 14 M. 10 J., Redwinter 15 M. 75 J., russ. 15 M. 25 J., Fernen 17 M. 25 J., bayr. 14 M. 10 J., Hafer Ia. 17 M. bis 17 M. 25 J., Land 15 M. 25 J., holländ. 17 M. 25 J., Donaumais 11 M. 25 J.

Ausland.

Antwerpen, 11. Juni. Während der Übungen englischer und anderer fremder Feuerwehren stürzte heute nachmittags auf dem St. Johannsplatz eine Zuschauertribüne ein und begrub zahlreiche Personen unter sich. Während der Rettungsarbeiten stürzte eine zweite Tribüne zusammen. Die Panik war unbeschreiblich. Die Zahl der Opfer ist bisher noch unbekannt, jedenfalls aber bedeutend.

Madrid, 11. Juni. Der Sultan von Marokko, Muley Hassan, ist vor einigen Tagen gestorben. Sein Sohn Abdul Aziz wurde von der Armee und den Ministern zum Kaiser proklamiert. — Londen Bankfirmen wird gemeldet, daß der Tod des Sultans auf Nord zurückzuführen sei.

Paris, 11. Juni. Aus Anlaß des Todes des Sultans von Marokko erhielt ein Schiff des französischen Mittelmeergeschwaders den Befehl, in die Gewässer von Mel-el-Kebir abzugehen.

Glasgow, 11. Juni. Die schottischen Bergleute haben angezeigt, daß sie am 24. Juni die Arbeit einstellen würden. Der Ausstand betrifft 70000 Arbeiter.

Ueber die Folgen des Unwetters in Wien auf dem Simmeringer Exerzierplatze am 7. Juni wird noch berichtet: Dort waren von 6 Uhr an zwei Batterien, und zwar die 7. Batterie des 14. Artillerie-Regiments und ein Batterie des 42. Divisions-Artillerie-Regiments, mit Übungen beschäftigt, als plötzlich das Unwetter niederging. Infolge der eingetretenen Dunkelheit, die nur durch die zahllosen Blitze teilweise erhellt wurde, sowie des mit ungeheurer Gewalt fallenden Hagelregens wurden fast sämtliche Pferde sehen. Die taktische Ordnung war

mit einem Mal gestört, und die Offiziere, die in dem herrschenden Chaos ihren Ueberblick verloren, vermochten unter diesen Umständen nicht mehr Herr ihrer Abteilungen zu werden. Die Bespannungspferde gingen durch, rissen sich von den Geschützen los, warfen die Reiter ab und rasten wie toll über die Heide. Die Bedienungsmannschaft fiel von den Geschützen, wobei mehrere Leute überfahren wurden. Ein Offizier erzählt, daß er während des Unwetters infolge Dunkelheit nicht den Kopf seines Pferdes sah und selbst das Flammen der Blitze erhellte das Feld nur auf einen geringen Umkreis. Erst als das Unwetter nachließ, konnte man einen Ueberblick über die Lage gewinnen. Das Exerzierfeld bot einen schrecklichen Anblick. Pferde jagten hertenlos auf dem Plan umher; Geschütze standen regellos in allen Richtungen teils mit, teils ohne Bespannungen auf dem Platze. Verwundete Offiziere und Soldaten, ächzend und jammernd, sowie Pferde, die gestürzt waren, lagen auf dem Boden. Es bedurfte einer Weile, bis man zur Bergung der Verwundeten schreiten und nach und nach die Ordnung wieder herstellen konnte. Die Freiwillige Rettungsgesellschaft und freiwillige Feuerwehren waren rasch zur Stelle und leisteten die erste Hilfe. Es wurden 2 Schwere- und 10 Leichtverwundete, darunter 2 Offiziere, vom Platze getragen. Unbedeutende Verletzungen sind in diese Ziffern nicht einbezogen. Außerdem blieb ein Pferd tot auf dem Platze; mehrere wurden verwundet, darunter eines schwer. Der Unter-Kanonier Kehringer kam unter die Räder seines Geschützes und erlitt schwere Verletzungen am rechten Oberschenkel. Auch ein anderer Artillerist wurde von einem Geschütz überfahren und ein Offizier durch den Sturz mit seinem Pferde schwer verletzt. Auch ein Gärtner namens Leopold Winkler wurde von einem Geschütz, dessen Bespannung durchgegangen war, überfahren und schwer verwundet. Er erlitt schwere Brüche beider Unterschenkel. Um 11 Uhr vormittags wurde noch ein Artillerist und ein Pferd vermisst. Vom Hagel erschlagen wurden zwei Personen, viele andre wurden mehr oder minder schwer verletzt. Unter den Patienten des Allgemeinen Krankenhauses brach eine Panik aus, als die Fenster zertrümmert wurden und taubeneigroße Schloßen mit Donnerndem Getöse die Krankenzimmer füllten. Die Patienten flüchteten schreiend, während die Siechen und Hilfslosen Jammerrufe ausstießen und um Hilfe flehten. Nur mit äußerster Anstrengung konnten die Kranken geborgen werden. Die meisten Hörsäle sind derart verwüstet, daß die Vorlesungen unterbleiben müssen. Schreckliche Szenen spielten sich in der Landesirrenanstalt ab, wo ebenfalls eine Panik ausbrach und viele Kranke zu toben begannen. Die Anstalt ist arg mitgenommen. Die Zahl der umgestürzten Schornsteine, sowie der zertrümmerten Fensterscheiben ist kolossal, von letzteren dürften allein gegen 300000 zu Grunde gegangen sein. Einen grauenhaften Anblick bieten auch die öffentlichen Anlagen, in denen die Hagelkörner in der Höhe von Rüssen und Taubeneier bis zu 2 Fuß hoch lagen. Das Wasser drang in viele Häuser und ist dabei u. a. ein Kind in der Wiege ertrunken. Eine große Verwirrung richtete das Unwetter auch unter den Tramwaywagen, Omnibussen, Droschken und Marktwagen an, viele Pferde wurden sehen und gingen durch. Ein Glück war es, daß das Unwetter nicht länger anhält, da selbst diese wenigen Minuten genügt, die schöne Kaiserstadt an der Donau nach jeder Richtung hin schwer zu schädigen.

Wien, 10. Juni. Ein gewaltiger Jäger ist der Fürst Karl Trauttmansdorff, der seit lange als einer der besten Schützen gilt. Kürzlich hat der Fürst den zweitausendsten Rehbock erlegt. Weitauß die Mehrzahl dieses Wildes hat der Fürst mit der Kugel zur Strecke gebracht.

Aus Oesterreich, 9. Juni. Allen strebsamen Seelen zur Beruhigung diene die Nachricht, daß, in Oesterreich wenigstens, ihre hervorragende Charaktereigenschaft im Munde der Spötter nicht mißbraucht werden darf. In Graz hatte der antisemitische Prof. Aurelius Polzer den antisemitischen Advokaten Dr. Krummen einen

„politischen Streber“ genannt und wurde dafür in erster Instanz freigesprochen, in zweiter Instanz aber zu 10 Gulden verurteilt.

Aus der Schweiz, 6. Juni. Unvorsichtigkeit beim Pflücken der Alpenrosen hat heute in Seelisberg wieder einmal ein Menschenleben gefordert. Die Telegraphistin hatte sich mit den Kurgästen auf die etwa 200 Meter über dem Sonnenberg sich erhebenden Hochfluh, wo gegenwärtig die Alpenrosen blühen, begeben und schon wollte die Gesellschaft wieder absteigen, als die Telegraphistin noch eine Rose vom Rande des Abgrundes pflücken wollte. Da, ein Schrei, und die Aermste stürzte in die grausige Tiefe. Unten fand man sie als Leiche; der Körper war zerquetschert.

Unterhaltender Teil.

Strychnin.

Humoreske aus dem Soldatenleben von Otto Dörfler. (Nachdruck verboten.)

Tiefer Sonntagsfriede lag über Fort Mantuffel. Auf den Korridoren, in den Mannschaftsstuben herrschte lautlose Stille, denn das Rascheln einiger fetten Ratten auf ersteren und das Schnarchen der Rekruten in letzteren kann man wohl als nebenächlich stillschweigend übergehen. Wer Zeit und Geld und Lust dazu besaß, war ja heute an dem dienstfreien Nachmittag hinunter nach Metz gepilgert, um seinen speziellen Vergnügungen nachzugehen, und was oben auf dem Fort zurückblieb, bestand aus dem diensthabenden Offizier — meiner geschätzten Persönlichkeit — den Wachmannschaften und den Rekruten, denen die vierte Garnitur noch nicht verpaßt war und die demgemäß auch nicht à la Mädchenpensionat spazieren geführt werden konnten. Alle diese ehrenwerten Glieder der menschlichen Gesellschaft leisteten sich — den Wachposten ausgenommen — gerade ein Mittagsschläschen, und es nickte sich wirklich herrlich an jenem Dezembernachmittag — 's war doch zu wunderbar still heute in dem sonst so lauten Kasernenement.

Da plötzlich ein Poltern auf der Treppe, ein hastiges Öffnen und Zuschlagen mehrerer Thüren, lautes Stimmengewirr, in dem ich deutlich die Frage: „Haben Sie den Herrn Lieutenant nicht gesehen?“ vernehme, und da pocht es auch schon an meine Pforte.

„Herein — was ist denn in Teufels Namen wieder mal los!“ — Ich war nur zu indigniert über die Störung meiner Mittagsruhe.

„Herr Lieutenant — Rekrut N. ist desertiert!“ „I, da soll doch . . .!“ — Mit einem Satz war ich aufgesprungen, hatte im Nu Mütze, Handschuhe, Säbel ergriffen, doch —

„Und Unteroffizier D. hat sich vergiftet!“ — vollendete der Feldwebel seine Meldung.

„Hat sich . . .?“ „Vergiftet — vergiftet mit dem Hering, den der Herr Lieutenant für den Fuchs in den Graben gelegt hatte!“ —

Das war zu viel, betäubt ließ ich mich wieder auf die Chaiselongue zurückfallen, starrte den Unglücksboten fassungslos an und es verging eine volle Minute, ehe ich mich zu einem: „Aber, ums Himmelswillen, wie hat sich denn das alles so schnell zugetragen?“ — aufraffen konnte.

„Der Herr Lieutenant wissen,“ begann der Feldwebel, „wir hatten den N. gleich von seinem Eintreffen an im Verdacht, er würde uns eines schönen Tages über die Grenze verduften. Deshalb that ihn auch der Herr Hauptmann in die Korporalschaft des Unteroffiziers D.; dort war er aller Meinung nach sicher aufgehoben. Der Herr Lieutenant kennen ja den D., eh' der sich etwas zu schulden kommen läßt . . .“

„Ja, ja“ — unterbrach ich aufgeregt den gemächlich Erzählenden — „aber kommen Sie zur Sache — wie hat sich das alles zugetragen?“ „Weiß ich nicht. N. wollte auf die Latrine gehen und ist nicht wieder gekommen.“

„Nun, aus dem Fort kann er unmöglich sein, die Wache läßt ihn nicht durch, und über den Graben fliegt er nicht!“

„Das sagten wir uns auch — aber der



Herr Lieutenant haben, als Sie sich gestern Abend auf den Fuchs anstellten, gewiß den Waffenplatz im Glacis abzuschließen vergessen, wir fanden das Thor offen."

Auch das noch! Hatte sich denn heute die ganze Hölle gegen mich verschworen?! —

„Und Unteroffizier D.!? — forschte ich. „Der sprach, als er sah, daß sein Rekrut entwischt, kein Wort, fünf Minuten später fand ich ihn in Krämpfen liegend auf dem Bett, daneben einen Teil von dem vergifteten Hering!“

„Herr!“ — schrie ich erleichtert auf, „ich denke, er ist tot?“

„Bis jetzt noch nicht!“ — meinte trocken die Kompagnie-Mutter, als handele es sich um ein Paar auszurangierende Stiefel.

Im Nu war ich bei dem Patienten, sein Anblick, sowie der des ratlos dreingelohenden Lazarethgehilfen waren durchaus nicht ermutigend, doch dort lag Gott sei Dank noch der Heringskopf, dieser hatte die größere Dosis Strychnin erhalten. Das bißchen, was D. genossen haben konnte, ließ immer noch Raum zur Hoffnung übrig.

Zwei Telegramme wurden zur Stadt gesandt, eins an den Stabsarzt, eins an den Hauptman, um jedem der Herren das Nötigste zu explizieren.

Währenddessen verwertete ich so gut wie möglich die aus der Schulzeit herüber geretteten Kenntnisse über erste Hilfe bei Vergiftungsfällen, und eben sehe ich zum ersten Mal in meinem Leben nicht mit Schauern, nein mit innigstem Vergnügen einen Menschen sich ganz gehörig ausgeben, da erscheint unser Doktor Schweißbedekt auf der Bildfläche. Er war ein sehr kurz angebundener, energischer Herr, dieser kleine M. Als er den Grund der Erkrankung erfahren und die Ueberführung des Patienten ins Lazareth, wo er dem Ärmsten den Magen auspumpen wollte, rasch angeordnet, resümierte er in seiner resoluten Weise:

„So ja, Küder für Fische legen wollen, den Menschen gefressen — nette Geschichten das? — Werden schön ankommen, Herr Lieutenant! — Wer hat denn das Strychnin geliefert? — Apotheker!? — Natürlich ohne Giftschein? — Thut mir leid, aufrichtig leid, der Mann — steht Gefängnis drauf — na, werden bald sehen! — Guten Morgen, Herr Lieutenant!“ — Hin aus war er, zurück blieb ich, dumpfe Verzweiflung im Herzen. — Und wenn Du hundert Jahre alt wirst, Giftbrocken legst du dein Lebtag nicht wieder! — Schwur ich mir mit feierlichem Eide.

Aber so etwas konnte eigentlich auch nur einem Pechvogel wie mir passieren. Vor drei Wochen hatte ich Monsieur Reineke in Fort gespürt. Dieser bewohnte als Palais augenscheinlich einen der vielen Lustschächte, welche behufs Trockenerhaltung der Mauerbekleidungen angelegt waren. Von diesem absolut sicheren Schlupfwinkel aus war der rote Räuber auch verschiedene Male im Graben gelustwandelt, und seit dem unsere allwinterlichen Rebhühner, zwölf Köpfe stark, wieder in Bastion 3 eingerückt, schien das Innere des Werkes für Schlaumeier bedeutend an Anziehungskraft gewonnen zu haben. Am hellen lichten Tage konnte man ihn manchmal auf den steilen Wallböschungen den fastigen Braten nachsteigen sehen. Aus etwa aufstauenden Kanonieren machte sich Arian nur wenig, schien er doch so einen Schimmer von Ahnung davon zu haben, daß laut Wachinstruktion außer dem Gouverneur Niemand innerhalb des Festungsrayons jagen dürfe. Warte, Kunde, diesmal dürftest du deine Rechnung ohne die Herren Lieutenants gemacht haben, die sich um veraltete Bestimmungen den Teufel was scheren — ich sprach's und postierte mich mit meiner Lancaster Abend für Abend im Blockhaus des Waffenplatzes, von dessen Schießcharten aus ich sowohl Glacis als auch die Wälle selbst bestreichen konnte. Aber siehe da, Reineke hatte Lunte gewittert, wie er zu dem seinen Unterschied zwischen einem Soldaten mit Jägerbüchse N. 71 und einem Offizier mit Lancaster gekommen, wer kann es sagen. Genug, wenn ich in meinem Blockhaus saß, konnte ich hübsch aufpassen, von dem Rotrod war nirgends etwas zu sehen. Und doch hauchte er noch im Fort,

das bewiesen die erst vor drei Tagen gefundenen Federn des zweiten Rebhuhns, — i, da sollte doch gleich! —

(Schluß folgt.)

Frankfurt, 10. Juni. Eine dieser Tage verstorbene Frau, die in nicht sehr glücklicher Ehe lebte, hat, wie die „Zeff. Ztg.“ erzählt, noch kurz vor ihrem Tode ihrem Gatten einen schlimmen Streich gespielt. Sie verbrannte 7000 Mark Papiergeld, so daß der Mann nur noch die Asche der Scheine vorfand. Ob er in den Wunsch „Sanft ruhe ihre Asche“ ausbrach, verweist der Berichterstatler zu melden.

Berlin, 8. Juni. Ein Totengräber, der sich selbst begräbt, existiert bei Podgorze bei Thorn. Der dortige Totengräber Sch. versuchte unlängst, sich in der Nähe des Kirchhofs lebendig zu begraben. In fast erstarrtem Zustande wurde er aufgefunden, bis zum Hals im Sande steckend. Kaum hatte er sich erholt, lief er an die Weichsel, um sich zu ertränken. Hier von wurde er auch zurückgehalten, und nun versuchte er durch Halsabschneiden seinem Leben ein Ende zu machen; er wurde jedoch noch lebend aufgefunden und in das Krankenhaus geschafft.

(Den Glücklichen) sollte man den englischen Premierminister Lord Rosebery nennen. Die dreifache Prophezeiung, welche ihm der Sage nach als Knabe in Eton zu Teil wurde, ist jetzt voll und ganz in Erfüllung gegangen. Er hat die reichste Erbin der Insel, Hannah von Rothschild, zum Traualtar geführt, er ist eher Premierminister geworden, als er je zu hoffen wagen konnte, und nun hat auch sein Pferd Labas in Derby-Rennen gesiegt. Die Begeisterung kannte keine Grenzen, als Lord Rosebery sein siegreiches Ross selbst auf den Sattelplatz führte. Die Sicherheitsbeamten hatten ihn gegen die Zubringlichkeiten seiner Freunde zu schützen. Geböhnt hat wohl Jeder dem Premierminister seine Freude und erwartet hatten seinen Sieg auch die Ältermsten. Selten ist Gewinner des Derbys so gefeiert worden. Lord Rosebery hatte nicht nur das beste Rennpferd, sondern sich auch den besten Jockey John Watts verpflichtet. Der Reiter war des trefflichen Pferdes würdig. Sieben Pferde starteten. Der Sieg des Labas hat Lord Rosebery außer Ehre und Volkstümlichkeit 5000 Pfd. Sterl. (100 000 M.) eingebracht.

Ein ezzenrisches Testament ist jüngst in Petersburg veröffentlicht worden. M. Zalewky ein reicher Pole, verstarb in Tauris im März 1889 und hinterließ ungefähr 100 000 Rubel. Auf dem Testament, welches versiegelt aufgefunden wurde, standen die Worte: „Nach meinem Tode zu öffnen“. Als die Testamentsvollstrecker dies thaten, fanden sie ein zweites versiegeltes Couvert vor mit der Bemerkung: „Sechs Wochen nach meinem Tode zu öffnen“ Und so ging es weiter, das dritte Couvert: „Ein Jahr nach dem Tode“ bis zum Jahre 1894, wo sich endlich die Bestimmung über den Nachlaß vorfand. Die Hälfte seines Vermögens vermachte er demjenigen seiner Erben, der die meisten Kinder besaß, und die andere Hälfte sollte in die Reichsbank gegeben und dort 100 Jahre verwaltet werden, dann aber allen Nachkommen Zinsen ausbezahlt werden. Die Erben wollen jetzt das Testament anfechten, da sie behaupten, Herr Z. sei nicht zurechnungsfähig gewesen.

Ein seltenes Rissen. Als Prinz Maximilian von Zweibrücken, der als Oberst in französischen Diensten stand, einige Tage nach der Geburt seines Sohns Ludwigs (des nachmaligen Königs Ludwig I. von Bayern) sein Regiment musterte — so lesen wir in der „Romanzzeitung“ —, war er sehr erkrankt, die Grenadiere des Regiments schickte glattrasiert zu sehen. Sein Ertaunen steigerte sich zum Joren, denn die Schnurr- und Backenbärte waren eine Zierde seiner Soldaten gewesen, und im strengem Tone sagte er, wer ihnen ohne seine Zustimmung eine solche Eigenmächtigkeit gestattet habe. Statt der

Antwort traten zwei Unteroffiziere vor und überreichten ihrem Obersten ein kleines Rissen, welches anstatt mit Federn oder Roßhaar mit den Schnurr-Backenbärten des Regiments gefüllt war. Prinz Max lachte nun herzlich und nahm das Geschenk an, auf welchem der Ludwig in seinen Jugendjahren schlief. Trotzdem hat der spätere König Ludwig I. von Bayern nie große Vorliebe für Militär gezeigt.

(Ein Silbererkumpfen) von 3300 Pfund wurde in dem Bergwerk Smuggler bei Aspen Colorado zu Tage gefördert. Er hat einen Silberwert von 25 000 Dollars und ist der größte aller bisher gefundenen Silbererkumpfen, in dem so viel gediegenes Silber enthalten ist.

Ein Sprichwort. Die sprichwörtliche Redensart: „Den Zapfenstreich schlagen“ wird in der vom Wustmann herausgegebenen neuen Auflage des Buches: „Die sprichwörtlichen Redensarten im deutschen Volksmunde“ so erläutert: „Das Wort weist in das lustige Lagerleben früherer Jahrhunderte zurück: der Zapfenstreich ist eigentlich der Schlag auf den Zapfen des Fasses, das nicht länger für die zehenden Soldaten laufen soll, denn das musikalische Zeichen, den Zapfen ins Faß zu schlagen und so das zu verschließen. Bei besonderen Gelegenheiten wurde „der Zapfen nicht gestrichen“ d. h. es war Freinacht, wo man sich voll und toll trinten durfte.“

[Der Rhabarber als Bierpflanze.] In keinem Garten sollte die durch ihr prachtvolles üppiges Laub so wirkungsvolle Rhabarberstaude fehlen. Man hört nur gelegentlich die Frage aufwerfen: Soll man die Blütenstände stehen lassen oder entfernen? In einem botanischen Garten müssen sie natürlich stehen bleiben, denn hier will man die Pflanze in ihrem ganzen Entwicklungsstadium beobachten. Auch sonst wird es Manchem Freude machen, den Rhabarber in seinem natürlichen Wuchs zu sehen. Wer aber den Hauptwert auf die schönen Blätter legt, thut gut daran, die Blütenstände bei Zeiten zu entfernen, je bald desto besser. Man schneidet dicht am Wurzelstock ab und kann zur Vorzicht die Wundstelle mit Kohlenpulver einreiben. Meist treiben nachher noch immer Blütentriebe nach, die natürlich auch zu entfernen sind. Die Stengel sind als Gemüse recht gut zu verwenden. So wird dann die Blättermasse sich wesentlich üppiger entwickeln und zugleich länger andauern.

(Aus der Geometrie stunde.) . . . Wir haben bis jetzt von der Linie gesprochen; wir wollen nun weiter gehen. Davon werden wir wohl nun zu handeln haben? Nun, was kommt noch? Was giebt es doch mehr als die Linie? — Knabe: Reserwe, Landwehr und Landsturm!

(Zu viel verlangt.) Reisender: Erlaube mir, mich vorzustellen. . . mein Name ist Eduard Weigel, bin Vertreter der Dampfseffelfabrik Maier u. Cop. in Berlin! — Fabrikant (schwerhörig): Wo haben Sie denn Ihre Musterchen!

(Bedeutliche Flecken.) Du Karl, der Neger hat ganz weiße Flecken, — mir scheint der ist bloß gefärbt! — Der ist halt schon von der Kultur beledt!

(Moderne Köchin.) Haben Sie Ihre Papiere bei sich? — Bitte, hier sind die Recenstonen über mich!

Auflösung der Scherz-Charade in Nr. 89.
Dich (t) er — Dichter.

Telegramme an den Enghäler.

London, 13. Juni. Aus Hongkong wird gemeldet, daß dort die Hälfte der Bevölkerung, etwa 100 000 Personen die Stadt verlassen habe, da die Pest schrecklich wüthete und täglich gegen 100 Opfer fordere. Verschiedene Europäer sind erkrankt, einer gestorben.

Rom, 13. Juni. Die Blätter halten die Lösung der Ministerkrise für morgen als wahrscheinlich. Heute findet Ministerrat statt.